dass sie diese Vogelart schon gesehen hatten und der Meinung waren, sie sei von Norden hergekommen . . . . . ." Dann folgen Angaben über das gelegentliche Vorkommen derselben in allen Theilen Schwedens bis herab nach der Südspitze von Schonen. Im Herbste des Jahres 1845 scheint eine stärkere Auswanderung und beziehungsweise Einwanderung Statt gefunden zu haben. Bei Gothenburg wurden damals Exemplare gefangen, die noch so jung waren, dass sie kaum in sehr bedeutender Entfernung ausgebrütet worden sein konnten . . . . . . „Ihre wahre Heimath scheinen die Nadelwälder des nördlichen und nordöstlichen Russlands zu sein; denn bei Archangel fand sie Professor Lilljeborg allgemein." . . . . . Er fügt noch hinzu, dass „man die Männchen dort, ihrer schönen Färbung wegen, gern in der Gefangenschaft hält." Uebrigens trägt zu dieser Beliebtheit auch wohl ihr munterer und sehr abwechselnder Gesang bei, in dem sie die Männchen der anderen beiden Arten sehr weit übertreffen, und den ich zu seiner Zeit von den meinigen sehr gern hörte.

Berlin, den 1. Februar 1860. Gloger.

Das rasche Längerwerden der Schwänze bei manchen Vögeln, z. B. hühnerartigen, mit dem Alter. — In meiner Schrift über „das Abändern der Vögel" habe ich bereits ein Paar Fälle angeführt, wo bei Singvögeln, welche durch irgend einen besonderen Zufall mehrere Schwanzfedern auf der einen Seite unmittelbar neben einander verloren hatten, die neuen merklich länger geworden waren, als die übrig gebliebenen alten. Sie lieferten also den Beweis, dass auf dergleichen Abweichungen allein, wenn sie nicht bedeutend oder nicht mit wichtigeren anderen verbunden sind, wenig oder gar Nichts zu geben sei. Denn man ersieht hieraus, dass sie bei einem und demselben Individuum von einer Mauser zur anderen sich ändern können. Wie sollten da nicht um so eher verschiedene Individuen hierin mehr oder weniger verschieden sein können?

Bei hühnerartigen Vögeln mit langen Schwänzen nimmt bekanntlich die Länge dieser, wenigstens bei den Männchen, einige Jahre hindurch zu. Ja, es scheint, als seien eigentlich nur die Gattungen mit entschieden kurzen Schwänzen, wie u. a. die Repphühner, hiervon ausgeschlossen. Denn schon bei den Auerhühnern, deren Schwanz doch gewiss noch nicht als lang anzusehen ist, findet bekanntlich eine solche, wenn auch nicht sehr bedeutende, doch immerhin recht bemerkbare Verlängerung Statt. Auffallend bleibt es jedoch, wie schnell oder plötzlich sie erfolgen kann. Als Beweis hiervon diente ein junger, vorjähriger,

auf der Balz geschossener und folglich noch nicht ein volles Jahr alt gewordener Auerhahn, den vor einigen Jahren Hr. Conservator Martin, welcher damals noch hier war, zum Ausstopfen erhielt. Derselbe hatte, offenbar nicht lange vorher, eine seiner Schwanzfedern eingebüsst; (es war, glaube ich, die 4. oder 5. auf der linken Seite;) und zwar so, dass nun die neue soeben wieder gewachsen war. Diese passte jedoch nicht zu den übrigen; denn sie war um reichlich $1^1/_4$″ länger, als sie im Verhältniss zu den alten hätte sein sollen. Ebenso waren die weissen, unregelmässigen Spritzflecke vor dem Ende gleichfalls um $1^1/_4$ Z. zu weit heraufgerückt. Bei ausgebreitetem Schwanze erschienen daher die beiden parallelen Halbkreise, welche einerseits der hintere Schwanzrand, andererseits die Spritzflecke bilden, an dieser Stelle unterbrochen.

Offenbar würden also die gesammten Schwanzfedern, wenn das Thier am Leben geblieben wäre, bei der nächsten Mauser $1^1/_4$″ länger geworden sein, als sie bis dahin gewesen waren. Und doch hätte der Vogel dann erst mitten in seinem zweiten Lebensjahre gestanden. Gloger.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften:

(S. Juli-Heft 1860, Seite 320.)

315. Dr. D. F. Weinland. Der Zoologische Garten. Organ der Zoologischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. I. Jahrg. No. 7—12 (April— Septbr. 1860.) Titelblatt und Register. Frankfurt a. M. 1860. Verlag der Zoolog. Gesellsch. — Vom Herausgeber.
316. Dr. Berling. Der practische Thier-Ausstopfer, (Taxidermist,) oder gründliche Anweisung, Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Schalthiere nach einer neuen Methode, mittelst eines einfachen künstlichen Skelettes naturgetreu auszustopfen and zu conserviren, nebst einem Anhange über die zweckmässige Anfertigung und Bearbeitung der Bälge und Häute. Ein Leitfaden zum Selbstunterrichte für Conservatoren, Forstmänner, Jagdliebhaber, Naturfreunde und Sammler. Mit 3 Tafeln lithogr. Abbildungen. Berlin, Verlag von Ernst Schlotte & Comp. — Von der Verlags-Buchhandlung.
317. Dr. D. Korth. Die seuchenartigen Krankheiten des Federviehs, besonders der Hühner, Tauben etc. und deren Heilung. Nach den bewährtesten Mitteln von Aerzten, Hühnerzüchtern und Liebhabern des Geflügels mitgetheilt und mit eignen Beobachtungen und Erfahrungen bereichert. Berlin, 1860. In Commission bei H. Müller. -- Vom Verfasser.
318. Ph. L. Sclater. Synopsis of the Fissirostral Family *Bucconidae*. Reprinted with additions from the Annals and Mag. of Nat. History. 2nd Series, 1854. London, 1854. — Vom Verfasser.
319. Ph. L. Sclater. On the Birds received in collections from Santa Fé di Bogota. (From the Proc. of the Zool. Soc. July 1855.) London. — Vom Verfasser.